Der Wortschatz entscheidet

Wer sich im Duden besonders gut auskennt, hat beim Scrabble gute Gewinnchancen

VON MARLO MINTEL

Bremen. Wann Heinz-Jürgen Michel zum ersten Mal Scrabble gespielt hat, daran kann er sich nicht mehr genau erinnern. „Es ist auf jeden Fall sehr lange her", sagt der 50-Jährige. Als Kind habe er es nicht oft gespielt. Das hat sich mittlerweile geändert. Das Buchstabenspiel ist für den Grünen-Politiker aus dem Syker Stadtrat zu einem echten Hobby geworden.

„Scrabble ist eine Mischung aus Glück, Taktik, Logik, Mathematik und Wortwissen", fasst Michel zusammen. Darin liegt für ihn auch die Faszination des Spiels. „Jede Partie ist anders." Anfangs habe er ausschließlich zu Hause gespielt. Seit 2005 nimmt Michel an Turnieren teil. Entscheidenden Anteil daran hat der sogenannte Scrabble-Sommer der Wochenzeitung „Die Zeit". Sebastian Herzog entwirft die Rätsel. „In einem Simultan-Turnier treten alle Leser zehn Wochen gegeneinander an", erklärt er. Das Rätsel in der „Zeit" beginnt mit einer Scrabble-Situation. „Dann schreiben uns die Leser, welchen Zug sie für den Besten halten. Mit der tatsächlich besten Variante wird dann weitergespielt."

Auch Michel tüftelt mit. „Auf der Internetseite der ‚Zeit' gab es früher ein Forum, in dem die Nutzer die Aufgaben diskutiert haben, ohne die Lösung zu verraten", erinnert er sich. „Daraus ist eine richtige Gruppe entstanden." Aus regelmäßigen Treffen im Netz wird schließlich auch eines in der realen Welt. Michel organisiert und lädt Scrabble-Interessierte aus ganz Deutschland ein, nach Syke zu kommen. Dabei knüpft er Kontakte und denkt erstmals darüber nach, an Turnieren teilzunehmen. Und der Erfolg lässt nicht lange auf sich warten.

Als Neuling setzt er sich in Braunschweig auf Anhieb durch, gewinnt den Wettbewerb. „Dann dachte ich mir, dass man ein Turnier

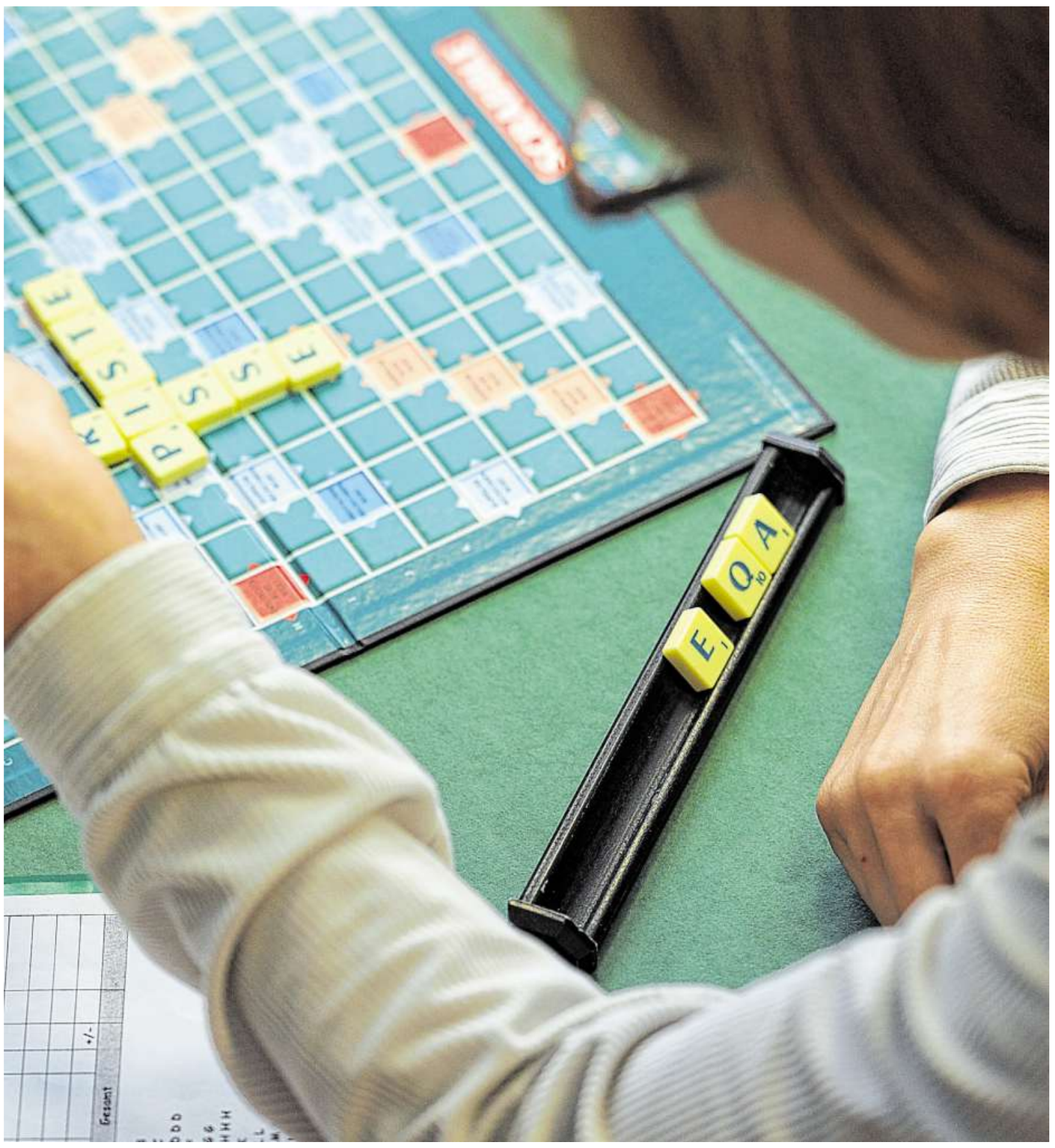
> „Wortlisten oder Anagramme zu lernen, mache ich gar nicht."
> Heinz-Jürgen Michel

auch in Syke veranstalten könnte." Der 50-Jährige setzt die Idee zwei Jahre später in die Tat um. 2007 findet erstmals unter seiner Leitung der Syker Scrabble-Herbst statt – bis heute. Zuletzt hat das Turnier im November dieses Jahres stattgefunden. 36 Spieler aus Deutschland, Österreich und der Schweiz gingen an den Start, Lokalmatador Michel belegte Rang acht. Eine Platzierung, mit der er sehr gut leben kann. „Unter die ersten Zehn zu kommen, reicht mir völlig aus. So groß ist mein Ehrgeiz dann auch nicht."

Um weiter vorne zu landen, dafür fehle ihm auch die Zeit, sagt er. Scrabble spielt er ausschließlich online, rund eine halbe Stunde täglich über eine App gegen andere Spieler, nicht gegen den Computer. „Das ist mein Training", sagt Michel. „Wortlisten oder Anagramme zu lernen, so etwas mache ich gar nicht. Das ist mir zu langweilig." Schließlich schult die Scrabble-App: „Wenn man ein Wort gelegt hat, sagt mir die App, was ich hätte besser machen können. Das übt auch."

Das Buchstabenspiel ist letztendlich auch nur ein Hobby für ihn. Damit sei, anders als beim englischsprachigen Scrabble, kein Geld zu verdienen, sagt Michel. „Da gibt es richtige Weltmeisterschaften." Dort spielen die Anwärter auf die Scrabble-Krone um ein ordentliches Preisgeld. Rätselmacher Sebastian Herzog kennt die genauen Zahlen. „Der Weltmeister bekommt 25 000 Dollar."

Davon können Spieler im deutschsprachigen Raum nur träumen. Der deutsche Meister erhält laut Herzog, der seit 2005 Präsident des deutschen Scrabble-Verbandes ist,



Die Kunst der Wörterlegens: Hat der Spieler einige seiner Buchstaben auf dem Brett platziert, muss er laut den Scrabble-Regeln beim nächsten Mal wieder sieben Steine auf der Bank haben. FOTO: DPA

500 Euro. Die deutschen Meisterschaften sind der Höhepunkt der Saison. Sie finden im kommenden Jahr vom 10. bis zum 13. Mai in Stuttgart statt. In Deutschland gibt es zehn mehrtägige Turniere. Dazu zählt auch der Syker Scrabble-Herbst. Den Kalender komplettieren bis zu drei Eintagesturniere.

Bei all diesen Wettkämpfen geht es um Ranglistenpunkte. Heinz-Jürgen Michel belegt aktuell Rang 25 – von rund 300. Auf Platz eins der deutschsprachigen Rangliste steht Ben Berger, der aktuelle deutsche Meister. Gefolgt von Timon Boerner. Herzog weiß, dass beide Spieler ihren eigenen Trainer haben. „Mit dem werden Wörterlisten gelernt. Zum Beispiel alle Wörter, in denen an dritter Stelle ein Y vorkommt." Das Erfolgsrezept ist für Herzog klar: „Wer den größeren Wortschatz hat, der hat am Ende die Nase vorn." Auch so ist es zu erklären, dass die Scrabble-Spieler die neuesten Wörter im Duden pauken. Herzog hat sich schon mehrere persönliche Lieblingswörter ausgeguckt. „Hygge ist toll", sagt er. Und warum? „Das Y ist schwierig abzulegen" Das dänische Wort kann mit Gemütlichkeit übersetzt werden. Aber auch beim Berliner Wortschatz bedient sich die Scrabble-Elite. „Icke passt auch gut."

Heinz-Jürgen Michel FOTO: JONAS KAKO

Sein nächstes Turnier spielt Heinz-Jürgen Michel Ende Januar in Nordrhein-Westfalen. Im laufenden Jahr hat er an zwei Wettkämpfen teilgenommen. „Früher waren es auch mal bis zu fünf Turniere in einer Saison. Die Zeit reicht einfach nicht." Er gehört nicht zu den Spielern, die fast keinen Wettbewerb in einer Saison auslassen. Sebastian Herzog nennt sie „Turnier-Nomaden". Im deutschsprachigen Raum gebe es davon zwischen 20 und 30. Und wie alt sind die Turnierspieler im Schnitt? Herzog: „Wir haben ein paar Spieler um und unter 30. Das Gros, und da muss man ehrlich sein, ist zwischen 50 und 70."

Das ist Scrabble

Scrabble ist ein Buchstabenspiel für zwei bis vier Personen. Ziel ist es, aus den Buchstabensteinen Wörter zu bilden. „Wenn man Scrabble daheim mit der Familie spielt, kann man seine eigenen Regeln festlegen und sich etwa auf Wortlisten einigen. Bei Turnieren dient der aktuelle Rechtschreibduden als Grundlage", erklärt Heinz-Jürgen Michel. Abkürzungen und Eigennamen sind zum Beispiel nicht erlaubt. Die Buchstabensteine haben unterschiedliche Punktewerte. Sie müssen so ausgelegt werden, dass sie nach Art eines Kreuzworträtsels mit bereits platzierten Wörtern in Verbindung stehen. Jedes neue Wort muss an ein vorhandenes anschließen, sodass die Wörter mindestens einen Buchstaben gemeinsam haben. Pro Spielzug darf nur ein Wort in einer Richtung gelegt werden. Diagonale Wörter sind nicht erlaubt. Den Punktwert jedes Wortes bestimmen Anzahl und geschickte Platzierung der Buchstaben. Aber auch durch das Ausnutzen der Prämienfelder kann gepunktet werden. Der Spieler, der am Ende der Partie die meisten Punkte gesammelt hat, gewinnt. Weitere Informationen finden Interessierte auf der Internetseite www.scrabble-info.de. MMI

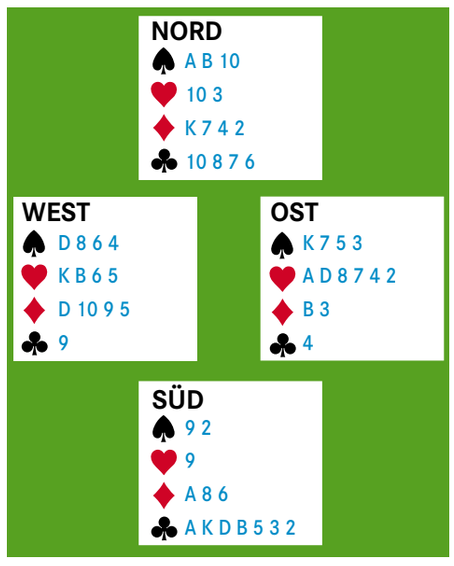
Bridgejahr 2017 vor dem Ende

VON UWE SCHOOLMANN

BRIDGE Das Bridgejahr ist weitgehend gelaufen. Sogar die Weihnachtsturniere sind schon wieder Historie. Wie immer war das Bridgejahr mit Höhen und Tiefen verbunden. Nicht alle Träume haben sich erfüllt. Aber vieles lief auch besser als erwartet. Versuchen Sie, das Bridgejahr 2017 ohne Groll und mit positiver Stimmung abzuschließen. Lesen Sie über die Feiertage ein gutes Bridgebuch, durchaus gern begleitet von dem angeblich bridgeüblichen Sherry. Denken Sie dabei an den Satz von Giovanni Boccaccio: „Es ist besser, zu genießen und zu bereuen, als zu bereuen, dass man nicht genossen hat."

Behalten Sie trotzdem klaren Kopf, denn das neue Bridgejahr hält gleich zu Beginn große Herausforderungen bereit. Am 7. Januar findet in sechster Austragung unter der Schirmherrschaft von Marco Bode die Bremer Bridgemeisterschaft im Weserstadion statt. Die Organisation hat gewechselt. Zuständig sind seit diesem Jahr Friederike Bergmann-Döring, Herta Klevorn und Leela Guba.

Ein wenig unklar bleibt, wer eigentlich mitspielen darf. Auf der Homepage des Bridgeclub Bremer Schlüssel sind eingeladen alle Bremer und Mitglieder in Bremer Bridgeclubs. In der offiziellen Ausschreibung wird dieser Kreis erweitert auf Bridgespieler aller Spielstärken, die in Bremen wohnen, geboren sind oder 2017 in Bremen gespielt haben. Dadurch ist die Grenze zu einem offenen Turnier sehr fließend geworden. Titelverteidiger sind Paul Orth und Alexander Studt (Bremen I). Wer es bisher versäumt hat, sollte sich schnellstmöglich anmelden. In Kürze droht der Anmeldecut. Bereits Ende November waren 128 Paare angemeldet. Das Weserstadion droht also aus den Nähten zu platzen. Allen Bridgefreunden wünsche ich frohe Weihnachten.



Heute spielen Sie 5 Treff von Süd nach der bei Ost beginnenden Reizung p – 1 Treff – p – 1 Karo – 2 Cœur – 3 Treff – 3 Coeur – 4 Treff – p – 5 Treff. Ausspiel Coeur-5.

Auflösungen dieser Ausgabe

SCHACH: 1.Td8! Txa5 (Klar verlören z.B. auch 1...Tf6+ 2.Ke4 Tg6 3.Td6! Txg2 4.Td7 bzw. 1...Tb5 2.Tf8+! Kxf8 3.Txb5 Tc6 4.Tb6 Tc5 5.Txa6 b3 6.Ke6 Tc8 7.Tb6, und der a-Bauer läuft.) **2.Tf8+! Kxf8 3.Kxe6** (Wegen 4.Tb8+ bzw. 4.Te7 gab Schwarz, Rudolf Spielmann, diese mit der Vorstoßvariante in San Sebastian 1912 eröffnete Partie auf.) **1:0.**

BRIDGE: Es gibt zwei Spielwege. Sie spielen nach dem Ziehen der Trümpfe drei Runden Karo und hoffen auf einen 3:3-Stand (36 Prozent). Wenn das klappt, ist Ihr Pik-Verlierer versorgt. Alternative ist der Doppelschnitt in Pik (75 Prozent). Klappt dies, ist der Karo-Verlierer versorgt. Die Reizung von Ost ist zudem ein Hinweis darauf, dass er höchstens eine Pikfigur hat. Spielen Sie also auf die größere Chance und erfüllen Sie Ihr Vollspiel.

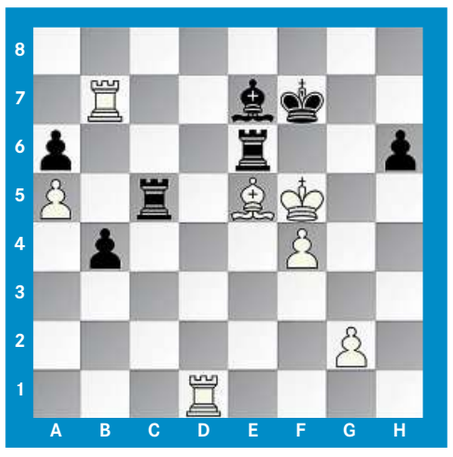
SKAT: Vorhand hat: Kreuz- und Pik-Bube; Herz-Ass; Kreuz-König, Dame; Pik-König, Dame; Karo-9, 8, 7. Beim Grand werden die Bilder gelegt, der Alleinspieler erhält 91 Punkte. Bei Herz kann auch Pik-10 und Karo-10 gelegt werden, der Alleinspieler erhält 91 Punkte.

Brecht, Benjamin und zu viele Bauernzüge

VON MARTIN BREUTIGAM

SCHACH Wenn Bertolt Brecht in seinem dänischen Exil Besuch von Walter Benjamin bekam – im Sommer 1934, 1936 und 1938 –, spielten sie täglich ein, zwei Schachpartien. In dem Buch „Denken in Extremen" (Suhrkamp Verlag), erschienen zur gleichnamigen Ausstellung in der Berliner „Akademie der Künste", sieht man die verfolgten Literaten an einem Gartentisch grübeln. Die einmaligen Bildzeugnisse aus Svendborg bieten auch einen Hinweis auf ihr (eher mäßiges) Spielniveau: Auf dem Brett ist eine Stellung zu erkennen, die aus der französischen Vorstoßvariante entstand (1.e4 e6 2.d4 d5 3.e5). Brecht saugt genüsslich an einer Zigarre. Freut sich der Dramatiker über seinen Raumvorteil? Er hat indes bedenklich oft mit den Bauern gezogen, acht Mal in zwölf Zügen. Wie es ausging, ist unbekannt. In „Denken in Extremen" wird kurz spekuliert, ob Brechts Eröffnung von Aaron Nimzowitschs Kultbuch „Mein System" inspiriert gewesen sein mag. Wohl kaum, obgleich Schachgenie Nimzowitsch, in der Bildstellung mit Weiß, ein Freund der Vorstoßvariante war.

Die folgende Partie von der jüngsten Team-EM der Frauen auf Kreta hätte Nim-

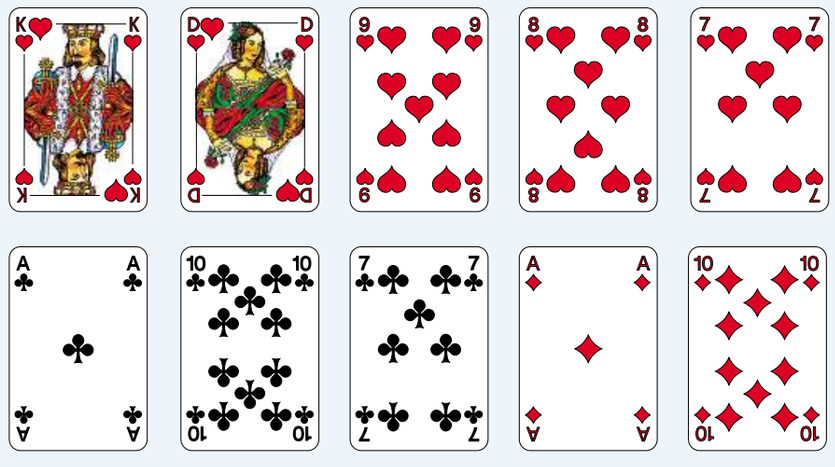


Weiß am Zug

zowitsch gewiss gefallen. Weil sie in einem für die Vorstoßvariante typischen Szenario mündete: guter weißer Springer gegen schlechter schwarzer Läufer.

Pähtz – Worek
(Heraklion 2017)
1.e4 e6 2.d4 d5 3.e5 c5 4.c3 (Die Vorzüge der weißen Bauernkette hatte Nimzowitsch seinerzeit detailreich beschrieben. Bestimmt weniger beeindruckt hätte ihn Brechts und Benjamins Interpretation der Vorstoßvariante, die hier bis zum besagten Schnappschuss im 12. Zug rekonstruiert sei. Brecht führte damals, 1934 in Svendborg, die weißen Steine: 4.f4 c4?! 5.g3?! Lb4+? 6.Sd2? Lxd2+? 7.Lxd2 f6 8.exf6?! Dxf6?! 9.Le3?! Se7 10.h4?! Sf5 11.Lf2 Sc6 12.c3.) **4...Sc6 5.Sf3 Db6 6.a3 Sh6 7.b4 cxd4 8.cxd4 Sf5 9.Le3 Ld7 10.Ld3 Tc8 11.0-0 Le7** (Cleverer ist vielleicht 11...Sxe3 12.fxe3 Le7, und nun z.B. 13.Sbd2 0-0 14.Sb3 Sb8!, um den schlechten Läufer mit ...Lb5 loszuwerden.) **12.Lxf5!? exf5 13. Dd3 0-0 14.Sc3 Le6 15.h4 Dd8?** (Genauer wirkt 15...h6. Jetzt kann die deutsche Spitzenspielerin Elisabeth Pähtz ihren eigenen schlechten Läufer abtauschen, während die Gegnerin, die Tschechin Joanna Worek, langfristig auf ihrem Problemläufer e6 sitzen bleibt.) **16.Lg5 h6 17.Lxe7 Sxe7 18.Sb5 Dd7 19.Sd6 Tc6 20.Tac1 f6 21.Sb5 Tc4 22. Sc3 Sg6 23.exf6 Txf6 24.h5 Sf4 25.Dd2 Dc7 26.Se5 Txc3 27.Dxf4 Kh7 28.Dd2 Txc1 29.Txc1 Dd8 30.Sg6 Lf7 31.Sf4 Ta6 32.De3 Dg5 33.Tc7 Lxh5 34.Sxd5?!** (Einfacher gewann 34.Txb7!) **34...Dg4?** (Zäher war 34... Dxe3 35.fxe3 b5.) **35.Sf4 Tc6 36.Txb7 Dd1+ 37.Kh2 Tc1 38.Se6 Dh1+ 39.Kg3 f4+ 40.Sxf4 Te1 41.Dd3+ Kh8 42.Df5 1:0.**

Zu einem Spiel mit Schneider ...



SKAT ...hat Hinterhand gefunden mit abgebildetem Blatt.
Im Skat liegen Pik-Ass und 10!
Wie müssen die Karten jetzt verteilt sein, damit das Herzspiel und alternativ der Grand Schneider werden?